

Pressekonferenz

Brennpunkt Darm - Tabuthema Chronisch Entzündliche Darmerkrankungen

11. August 2010 | 09:00 Uhr | Cafe Demel, Mozartplatz 2, 5020 Salzburg

a.o. Univ. Prof. Dr. Walter Reinisch

Facharzt für Innere Medizin, Medizinische Universität Wien

Chronisch entzündliche Darmerkrankungen (CED) "Morbus Crohn und Colitis ulcerosa" treten zwar meist in Schüben auf, schreiten aber auch in schubfreien Intervallen voran. Ausprägung und Verlauf können stark variieren. Die Entstehung von CED ist, trotz intensiver Bemühungen seitens der Forschung, noch immer unverstanden. Es erhärten sich die Hinweise, dass sich CED basierend auf einer genetischen Anlage aufgrund von Umwelteinflüssen entwickeln, die auch das Ernährungsverhalten beinhalten. Trotz innovativer Therapiemöglichkeiten, die eine Reduktion der Beschwerden ermöglichen und den Bedarf an Operationen senken, ist die Erkrankung bis heute nicht heilbar. Diagnostiziert wird CED meist bei Patienten zwischen dem 15. und 40. Lebensjahr. Erschreckend ist zudem die deutliche Zunahme von Krankheitsfällen im Kindes- und Jugendalter. Laut Gesundheitsbericht der Stadt Wien, stieg die Zahl der Spitalsaufnahmen in den letzten 15 Jahren um 270 Prozent. Derzeit leiden in Österreich etwa 80.000 Menschen an chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Bis zu geschätzten 3.000 Neuerkrankungen kommen jedes Jahr hinzu.

Die Entzündungsprozesse im Darm führen zu teils starken Bauchkrämpfen und anhaltenden Durchfällen. In akuten Phasen müssen Betroffene oft stündlich oder häufiger, sowohl tags als auch nachts die Toilette aufsuchen. Der Stuhldrang ist akut und kaum zurückhaltbar. Aktionsradius und Alltag beschränken sich auf die Umgebung einer Toilette. Müdigkeit und Mangelerscheinungen können folgen. Der entzündete Darm wirkt sich physisch und psychisch aus. 30 bis 40 Prozent der Betroffenen verlieren aufgrund ihrer Krankheit ihren Arbeitsplatz. Aus diesem Aspekt ergibt sich die Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit verschiedener medizinischer Disziplinen wie Gastroenterologie, Kinder- und Jugendheilkunde, Chirurgie, Radiodiagnostik, Psychosomatik und Ernährungsmedizin.

Betroffene schämen sich oft für ihre Krankheit, da ihnen zu wenig Verständnis seitens der Öffentlichkeit entgegengebracht wird. Oftmals wird die Krankheit mit den Worten "Du hast ja nur Durchfall" abgetan. Vor allem Jugendliche erfahren durch die Tabuisierung der Erkrankung oftmals Ausgrenzung und soziale Isolation, da sie immer daran gebunden sind, eine Toilette in der Nähe zu haben. Zudem können eitrige Fistelbildungen im Anal- und Genitalbereich das Sexualverhalten beeinträchtigen. Probleme in der Ausbildung, bei der Berufswahl und -ausübung folgen. Ein großer Prozentsatz der Betroffenen leidet unter Ängsten und Depressionen.

Aufgrund der unspezifischen Krankheitssymptome verstreicht oft wertvolle Zeit vom Auftreten der ersten Symptome bis zur richtigen Diagnose und weitere Zeit bis zum Beginn der Therapie. Eine frühzeitige Diagnose sowie ein rechtzeitiger Einsatz von hochwirksamen Medikamenten sind notwendig, um den Krankheitsverlauf zu verzögern und Operationen zu verhindern. In den letzten Jahren hat die Wissenschaft auf dem Gebiet chronisch entzündlicher Darmerkrankungen zwar große Fortschritte erzielt, dennoch ist die Krankheit bis dato unheilbar. Es muss daher gefordert werden, die Forschungstätigkeiten weiter voranzutreiben. Mit der Gründung eines eigenen Forschungsfonds soll auch in Zukunft die Finanzierung qualitativ hochwertiger und innovativer Forschung gewährleistet sein. Es muss das Anliegen unserer Gesellschaft sein, der Zunahme der Erkrankungen im Kindes- und Jugendlichenalter entgegenzuwirken und Erkrankten eine normale physische, wie psychische und soziale Entwicklung zu gewähren. Ein besonderes Engagement muss auch von der Nahrungsmittelindustrie eingefordert werden.